

Der Kampfpanzer Leopard 2A6M in Afghanistan

Von Oberstleutnant Trevor Cadieu; und Major Chris Adams (Canadian Army)

Vorbemerkung

Als Reaktion auf die Bedrohung durch das massive Auftreten aufständischer Taliban-Kämpfer in unmittelbarer Nähe der Stadt Kandahar verlegte das kanadische Heer im November 2006 eine mit 15 Kampfpanzern Leopard 1 ausgerüstete Panzerkompanie und einen Panzerpionierzug nach Afghanistan. Ein Beleg für den wertvollen Beitrag, den diese schweren gepanzerten Kräfte zum Schutz der kanadischen Soldaten und der einheimischen Bevölkerung durch aufeinander folgende Gefechte gegen die aufständischen Kräfte der Taliban geleistet haben, ist die Tatsache, dass die kanadische Regierung nicht einmal ein Jahr später vom deutschen Heer 20 Kampfpanzer Leopard 2A6M leaste und nach Afghanistan verlegte. Darüber hinaus soll das kanadische Heer weitere 80 Kampfpanzer Leopard 2A4 und 2A5 vom niederländischen Heer erhalten, und durch ein separates Beschaffungsprogramm wird es Pionierpanzer auf der Basis des Kampfpanzers Leopard 2 samt zugehörigem Gerät erwerben.

Bereits über zwei Jahre im Kernland der Taliban in der Provinz Kandahar im Einsatz, sind diese Panzer und ihre Besatzungen bereits kampferprobt, und sie sind für den laufenden Einsatz nach wie vor äußerst wichtig. Insbesondere konnten die kanadischen Kampfpanzer und Panzerpioniere unsere abgesehen operierenden Infanteristen in Südafghanistan besser schützen und es ihnen ermöglichen, sich in einem extrem komplexen Gelände einem fanatischen und entschlossenen Feind zu nähern und ihn zu vernichten. Sie haben dazu beigetragen, dass es weniger Kollateralschäden durch Bombenangriffe und Artilleriefeuer gibt,



Terrain mit Leo 1

und sie haben ihre starke abschreckende Wirkung im Hinblick auf Anschläge von Aufständischen unter Beweis gestellt.

Dieser Artikel vermittelt einen kurzen Überblick über den Einsatz der mit dem Kampfpanzer 2A6M ausgerüsteten und gegenwärtig in die afghanische Provinz Kandahar eingesetzten kanadischen Kompanie und die wichtigsten dabei gewonnenen taktischen Erfahrungen.

Die Vorteile bzw. die ersten Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Einsatz schwerer gepanzerter Kräfte in Afghanistan werden nicht erschöpfend dargestellt, da dies bereits an anderer Stelle ausführlich geschehen ist.¹ Mit diesem Artikel soll auch nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass der Kampfpanzer auf Kosten anderer wichtiger Einsatzmittel auf dem Gefechtsfeld eine stärkere Rolle spielen sollte oder dass er die bevorzugte Waffe ist, ja nicht einmal, dass er in allen Teilen Afghanistans eingesetzt werden kann. Vielmehr haben die Kampferfahrungen des kanadischen Heeres in den vergangenen vier Jahren gezeigt, dass alle Einsatzmittel auf dem Gefechtsfeld wichtig sind. **Der Leopard 2A6M hat sich als ideale Waffe für den kanadischen Einsatzverband in Südafghanistan erwiesen** – einem trockenen Teil des Landes, in dem die aufständischen Taliban versuchen, dadurch taktische Vorteile zu gewinnen, dass sie sich entweder in für Radfahrzeuge unpassierbarem Gelände verstecken oder sich stark auf Selbstmordattentate und den Einsatz behelfsmäßiger Sprengvorrichtungen (IEDs) mit ihrer tödlichen Wirkung gegen weniger stark geschützte Fahrzeuge verlassen.

Einsatz des Kampfpanzers Leopard 2A6M in Afghanistan

Nachdem 2006 KPZ nach Afghanistan verlegt worden waren, wurde die mit Kampfpanzern Leopard 1 ausgerüstete Panzerkompanie mit Infanterie-, Pionier- und anderen Kampfunterstützungskräften zusammengefasst, um die Aufständischen aus den Bezirken Panjwai und Zhari der

¹ Vgl. z. B. Major Trevor Cadieu, „Canadian Armour in Afghanistan“. *The Canadian Army Journal*, Vol. 10.4. (Winter 2008); verfügbar online unter http://www.army.forces.gc.ca/caj/documents/vol_10/iss_4/CAJ_vol10.4_03_c.pdf. Siehe dazu auch „SB“ Nr. 41 Seite 13-24.

Provinz Kandahar zu vertreiben, wo sie in den engen Weinbergen und Dörfern unter der einheimischen Bevölkerung Zuflucht gesucht hatten. Im Verlauf des nächsten Jahres bildeten die kanadischen Panzerkräfte den Kern einer Komponente des Einsatzverbandes, die in der Lage war, Gegenmaßnahmen im gesamten Einsatzraum der kanadischen Kräfte zu ergreifen. In dieser Funktion führte sie in Weinbergen und in kanalisierenden Geländeabschnitten, in denen behelfsmäßige Sprengvorrichtungen allgegenwärtig waren, zahlreiche groß angelegte und planmäßige Operationen zum Überwinden von Hindernissen, Abriegelungs- und Durchsuchungsoperationen durch. Die Soldaten der Afghanischen Nationalarmee stellten mit Unterstützung der kanadischen Kräfte in dieser Zeit ihre Fähigkeit und ihre Entschlossenheit unter Beweis, die Taliban jederzeit und überall an ihren Zufluchtsorten zu vernichten.

Da sich der Leopard 1 im Gefecht hervorragend bewährte, ließ sich die zivile und militärische Führung Kanadas von der wichtigen Rolle der Panzerkräfte in Afghanistan überzeugen und genehmigte den Leasingvertrag mit Deutschland für 20 Kampfpanzer Leopard 2A6M, die unverzüglich in die Kampfeinsätze integriert werden sollten.

Der Leopard 2A6M bietet den kanadischen Soldaten in Afghanistan mit seinem modernen Minenschutzsystem, seinem an der Fahrzeugdecke aufgehängten Fahrersitz, den integrierten elektronischen Gegenmaßnahmen sowie seiner Käfigpanzerung gegen die Bedrohung durch direktes Feuer einen beispiellosen Schutz vor der Bedrohung durch Minen und behelfsmäßige Sprengvorrichtungen.

Die gegenwärtig in Afghanistan eingesetzte kanadische Panzerkompanie ist hauptsächlich mit Leopard 2A6M ausgestattet, doch einige mit Minenpflug und Räumschaufel ausgestattete Leopard 1 sind ebenfalls noch vor Ort.

Der Leopard 2A6M wurde Ende 2007 in den kanadischen Einsatzverband integriert und hat seitdem alle Aufgaben seines Vorgängers

effektiv erfüllt. Zwar verfügt die Panzerkompanie mit dem Pionierpanzer auf der Basis des Leopard 1 nach wie vor über die Fähigkeit, umfassende Operationen zum Überwinden von Hindernissen durchzuführen, doch werden in der Regel bereits bestehende Wege nicht verlassen, um durch Panzerfahrzeuge verursachte Kollateralschäden an landwirtschaftlich nutzbaren Flächen oder an der Infrastruktur möglichst gering zu halten. Die Panzerkompanie wird in erster Linie als hochbewegliche Schnelleingreiftruppe eingesetzt, um ggf. in Feindberührung stehende Truppen kurzfristig verstärken zu können, feindliche Kräfte abzuriegeln und durch Demonstrieren von Stärke im gesamten Einsatzgebiet der kanadischen Kräfte die Taliban vor Angriffen abzuschrecken. Darüber hinaus werden sie eingesetzt, um Infanteriekompanien beim Angriff durch Feuerstellungen an allen größeren Einsatzstützpunkten zu verstärken. Aufständische werden rund um die Uhr durch weit reichendes Feuer präzise bekämpft, und sie werden routinemäßig als Begleitschutz für verwundbare Marschkolonnen angefordert, deren Marschwege durch behelfsmäßige Sprengvorrichtungen des Feindes bedroht sind.

Vor- und Nachteile des Leopard 2A6M in Afghanistan

Der Leopard 2A6M dürfte heutzutage zu den besten Kampfpanzern der Welt gehören. Tatsächlich sind fast alle Komponenten des äußerst erfolgreichen Kampfpanzers Leopard 1 bei seinem Nachfolger Leopard 2 verbessert worden, und alle afghanischen, kanadischen, amerikanischen und britischen Truppen, zu deren Unterstützung der Leopard 2A6M in Südafghanistan eingesetzt wird, profitieren von der Feuerkraft, den Schutzigenschaften, der Beweglichkeit und der psychologischen Wirkung dieser Plattform.

Feuerkraft. Die Taliban sind weniger begeistert von den Fähigkeiten des Leopard 2A6M, der mit der langen 120-mm-Glattrohrkanone L55 und zwei 7,62-mm-MGs ausgestattet ist. Die kanadische Panzerkompanie kann Ziele in einer Entfernung bis zu 4.000 m bekämpfen und verwendet standardmäßig 120-mm-Mehrzweck-Panzerabwehrgeschosse (MPAT, multi-purpose anti-tank), die Hütten zum Trocknen von Weintrauben und Gebäude, in denen sich Taliban-Kämpfer verschanzen, durchschlagen kann. Ebenso wie das 105-mm-Quetschkopfgeschoss des Leopard 1 ist auch das MPAT-Geschoss in der Lage, ein mindestens

5x5 m großes Loch in eine Trockenhütte oder eine Begrenzungsmauer zu reißen und Gebäude zu durchschlagen, während gleichzeitig die Kollateralschäden an der näheren Infrastruktur und die Risiken für unsere abgesetzt operierenden Soldaten reduziert werden. Zur Begrenzung der Kollateralschäden an urbanen Strukturen hat die Panzerkompanie allerdings auch erfolgreich das 120-mm-Kartätschgeschoss eingesetzt, um Kräfte der Aufständischen bei Gefechten über kürzere Entfernungen auszuschalten. Die 120-mm-Glattrohrkanone L55 stellt eindeutig eine Verbesserung gegenüber dem Vorläufermodell dar. Mit ihrer flacheren Flugbahn und ihrer höheren Geschwindigkeit konnten die 120-mm-MPAT-Geschosse feindliche Stützpunkte in fast 3.000 m Entfernung ausschalten, während eigene Soldaten im Gefahrenbereich der aufschlagenden Geschosse abgesessen operierten. Aufgrund dieser Genauigkeit und Vernichtungswirkung haben die Panzerbesatzungen und die unterstützten

ges Rundblickperiskop mit integriertem Wärmebildgerät, das um 360° geschwenkt werden kann und eine Beobachtung des Geländes und der Umgebung der Hauptwaffe bei Tag und bei Nacht ermöglicht. Der Richtschützenplatz ist mit dem stabilisierten binokularen Hauptzielfernrohr EMES 15 mit integriertem Laserentfernungsmesser und Wärmebildgerät ausgestattet. Da das Bild vom Wärmebildgerät des Richtschützen auch auf dem Monitor des Kommandanten dargestellt werden kann, können die Turmbesatzungen die gleiche Abbildung des Gefechtsfeldes nutzen oder unabhängig voneinander verschiedene Bereiche beobachten. Die Besatzungen des Leopard 2A6M haben diese Feuerleitanlage erfolgreich genutzt, um in kanalisierendem Gelände ihre Kenntnis von der Lage in der Fahrzeugumgebung zu verbessern und verschiedene Ziele zu verfolgen und zu bekämpfen, indem sie auf Befehl des Kommandanten die Kanone auf die Visierlinie des PERI-R17 einschwenken lassen.



Leo 2 während eines Marsches

Truppenteile gleichermaßen mehr Vertrauen in die Fähigkeiten der gepanzerten Kräfte in Afghanistan gewonnen, sodass der Bedarf an Luft- bzw. Artillerieunterstützung zurückgegangen ist.

Die Panzerbesatzungen der mit dem Leopard 2A6M ausgestatteten Kompanie in Afghanistan loben außerdem die Feuerleitanlage des Panzers in den höchsten Tönen. Der Kommandantenstand verfügt mit dem PERI-R17 A2 von Rheinmetall Defence Electronics über ein unabhängi-

Die kanadische Panzerkompanie hat die Erfahrung gemacht, dass bei den extremen Klimabedingungen in Afghanistan, wo die Temperaturen außerhalb des Fahrzeugs mehr als 50° C erreichen können, die Gefahr einer Überhitzung des Wärmebildgeräts des Richtschützen besteht. Die Panzerbesatzungen begegnen diesem Problem, indem sie das Wärmebildgerät ausschalten, wenn es nicht benötigt wird und die Umgebungstemperaturen am höchsten sind.

Ein kleines, eigens für die Turmelektronik eingebautes Klimagerät, wie etwa das bei den dänischen Kampfpanzern Leopard verwendete, könnte zur weiteren Entschärfung dieses Problems beitragen.

Der Leopard 2A6M ist zwar mit einem Trägheitsnavigationssystem ausgestattet, mit dem die Position, die Ausrichtung und die Geschwindigkeit des Panzers bestimmt werden kann, ohne auf Daten von außen zugreifen zu müssen, allerdings ist dieses System noch nicht mit der Feuerleitanlage des Panzers gekoppelt. Wenn es erst einmal möglich ist, diese Systeme miteinander zu verbinden, dann werden die Besatzungen des Kampfpanzers Leopard 2A6M in der Lage sein, zehnstellige Koordinatenwerte abzurufen und das Risiko von Kollateralschäden durch Bombenangriffe und Artilleriefire weiter zu reduzieren.

Beweglichkeit/Wanne. Da die Taliban weiterhin ihren taktischen Vorteil in einem Gelände suchen, das für Radfahrzeuge unpassierbar ist, und sie die Straßen häufig durch behelfsmäßige Sprengvorrichtungen sichern, spielt die mit Kampfpanzern Leopard ausgerüstete Panzerkompanie in engem Zusammenwirken mit den Panzerpionieren nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Beweglichkeit auf dem Gefechtsfeld im Einsatzgebiet der kanadischen Kräfte. Die Besatzungen des jeweils mit einer Räumschaukel, einer Minenräumwalze und einem Minenpflug ausgestatteten Kampfpanzers Leopard 1 stellten die taktische Beweglichkeit des gemischten Gefechtsverbandes in Afghanistan wieder her, indem sie durch Wein- und Cannabisfelder

hindurchfahren und mit Hilfe des mitgeführten Panzergeräts Minen- und IED-Gürtel räumten. Dank der durch die Panzer- und Panzerpionierfahrzeuge geschaffenen Bewegungsmöglichkeiten verfügte der Führer des Gefechtsverbandes über zusätzliche Anmarschwege, wodurch es für den Feind schwieriger wurde, Verteidigungsstellungen auszumachen, während sich gleichzeitig das Risiko für die weniger gut geschützten Soldaten der Koalitionstruppen verringerte.

Zwar kann der Leopard 2A6M Minenräumwalzen mitführen, um die Marschstraßen von mittels Druckplatten ausgelösten behelfsmäßigen Sprengvorrichtungen zu räumen, Räumschaukeln oder Minenpflüge kann diese Plattform allerdings noch nicht mitführen, weil dadurch der Antrieb des Fahrzeugs übermäßig stark belastet würde, dessen Belastungsgrenze bereits durch das zusätzliche Gewicht der Minenschutzrüstung erreicht ist. Das kanadische Heer arbeitet gegenwärtig im Rahmen des Programms „Force Mobility Enhancement“ an der Entwicklung einer entsprechenden Ausrüstung für die Kampfpanzer Leopard 2. Mittlerweile ist dieser Mangel in Afghanistan vollständig beseitigt worden, indem Plattformen zur Verbesserung der Beweglichkeit auf den Marschstraßen eingesetzt werden und ein kleiner Bestand an Kampfpanzern Leopard 1 sowie Pionierpanzerfahrzeugen vor Ort behalten wurde.

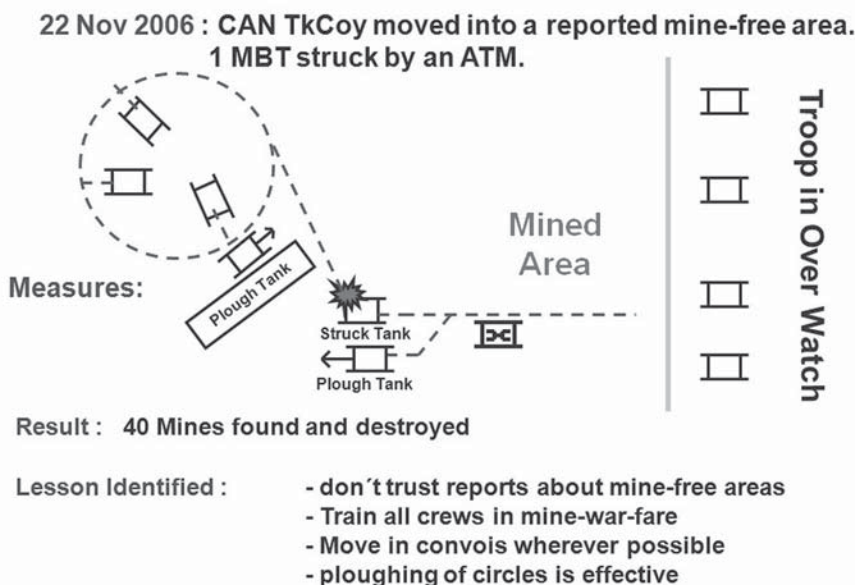
Da der Leopard 2A6M erheblich breiter und schwerer ist als sein Vorgänger, müssen die kanadischen Panzerbesatzungen bei der Wahl der Marschstraße im Einsatz mit Bedacht vorgehen, um sicherzustellen,

dass sie bei Bedarf unmittelbare Feuerunterstützung für die abgesessenen operierenden Soldaten leisten können und bei taktischen Bewegungen Kollateralschäden möglichst gering gehalten werden.

Zu guter Letzt fehlt dem Leopard 2A6M ein Sprechgerät, das abgesessenen Infanteriesoldaten die Kommunikation mit den Panzerbesatzungen unabhängig vom Funknetz ermöglicht. Zwar haben die in Afghanistan eingesetzten kanadischen Gefechtsverbände dieses Kommunikationsproblem entschärft, indem sie ein spezielles Funknetz für das Zusammenwirken von Panzer- und Infanteriekräften zugewiesen haben, doch würde eine kombinierte Lösung aus Sprechgerät und Funk noch besser zu einem intensiven Zusammenwirken aller Komponenten eines gemischten Gefechtsverbandes beitragen und ein besseres Bild der aktuellen Lage rund um den Panzer gewährleisten.

Schutz. Sicherlich werden alle Herausforderungen im Zusammenhang mit der Beweglichkeit des Leopard 2A6M durch die erheblichen Verbesserungen beim Schutz dieses Kampfpanzers aufgewogen. Schließlich retten die Kampfpanzer Leopard nach wie vor Kanadiern und Afghanen das Leben. Der Leopard 2A6M wurde mit einer Käfigpanzerung ausgestattet, um der Bedrohung durch feindliche Panzerfäuste zu begegnen. Zwar ist keine Plattform unbesiegbar, doch der Leopard 2A6M bietet einen einzigartigen Schutz gegen die in Afghanistan allgegenwärtige Bedrohung durch Minen und behelfsmäßige Sprengvorrichtungen. Die mit einem verbesserten Minenschutz, mit einem an der Fahrzeugdecke aufgehängten Fahrersitz sowie mit integrierten elektronischen Gegenmaßnahmen ausgestatteten Kampfpanzer Leopard 2A6M und ihre Besatzungen haben in Afghanistan zahlreiche Anschläge durch behelfsmäßige Sprengvorrichtungen und Panzerabwehrminen überlebt, die für andere Fahrzeuge möglicherweise katastrophale Auswirkungen gehabt hätten. Wie schon der Leopard 1 wird auch der Leopard 2A6M in Afghanistan routinemäßig angefordert, um Zielräume abzuriegeln und Panzer zur unmittelbaren Unterstützung für abgesessenen kämpfende Infanteristen zur Verfügung zu stellen.

Reduzierung hitzebedingter Ausfälle. Während die Außentemperaturen in der Sonne gewöhnlich fast 50° C erreichten, mussten die Panzerbesatzungen im Inneren des Kampfpanzers Leopard Temperaturen von mehr als 65° C aushalten. Zwar sind die von der kanadischen Panzerkompanie



Prinzipiskizze beim Verhalten nach Auftreffen auf Minen

eingesetzten Leopard 2A6M nicht mit einer Klimaanlage ausgestattet, doch konnten die Besatzungsmitglieder die Auswirkungen dieser extremen Temperaturen durch das Tragen wassergekühlter Westen mildern, da diese Westen die Körperkerntemperatur der Panzerbesatzungen erheblich senkten, sodass sie Kampfeinsätze über einen längeren Zeitraum durchhalten konnten. Auch der elektrische Turmantrieb des Leopard 2A6M und die außen angebrachten Turmschutzkomponenten haben die Auswirkungen der afghanischen Hitze auf die Panzerbesatzungen weiter reduziert.

Schlussbemerkungen

Der Kampfpanzer Leopard mag zwar nicht für jede Operation zur Bekämpfung von Aufständen oder für jeden Geländetyp ideal sein, hat sich für den in Südafghanistan

operierenden kanadischen Einsatzverband jedoch unbestreitbar als Kampfkraftmultiplikator erwiesen. In der Tat lautet die vielleicht wichtigste Erfahrung, die die Kanadier in den letzten Jahren im Kampfeinsatz gemacht haben, dass alle Komponenten des gemischten Gefechtsverbandes, einschließlich der schweren Panzerkräfte und der Panzerpionierkräfte, im gesamten Einsatzspektrum nach wie vor wichtig sind. Zwar verfügen wir über solide Kenntnisse über die Bedrohung und die Komplexität von Operationen im modernen Gefechtsraum, doch waren wir zu optimistisch im Hinblick auf unsere Fähigkeiten, den Feind zu entdecken und seine Absichten zu ergründen, ohne den Kampf um Informationen führen zu müssen. Solange es uns nicht gelingt, zu „wissensbasierten“ und „sensorgeleiteten“ Operationen zu kommen, müssen wir flexible gemischte Gefechtsverbände

aufstellen und in den Einsatz schicken, um die Stärke, die Zusammensetzung und die Absichten des Feindes herauszufinden und ihn dann zu vernichten.

Obwohl die Instandsetzung von Panzern kostspielig ist, ihre Verlegung aufwändig ist und sie in einem komplexen und besiedelten Gelände verwundbar sein können, haben sie im Verlauf der letzten vier Jahre Kanadiern und Afghanen das Leben gerettet und einen Beitrag zur Reduzierung der aufständischen Taliban geleistet. Die Kampfpanzer Leopard 1 haben sich unter härtesten Bedingungen hervorragend geschlagen, doch der Leopard 2A6M war im Kampf auf kurze Entfernungen ausgesprochen erfolgreich und hat die Feuerkraft, den Schutz und die Beweglichkeit auf dem Gefechtsfeld der in Afghanistan operierenden kanadischen Truppen weiter verbessert.